

Pressedienst

Pressemitteilung 150/2015

Wofür ist Schule da – und wofür nicht?

Neunter MuseumsTalk Vechta diskutiert über die Aufgaben von Schulen und Lehrerbildung

Was sind die Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern, was die des Elternhauses? Zum Thema „Überfordern wir die Schule? Was die Pädagogik leisten kann - und was nicht“ diskutierte am gestrigen Abend das Podium des neunten MuseumsTalks Vechta vor 70 Gästen im Museum im Zeughaus. Moderiert wurde die Runde vom Wissenschafts- und Bildungsjournalist Jan-Martin Wiarda.

Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, trennte die Zuständigkeitsbereiche zunächst scharf: Schule sei für Bildung zuständig, die Eltern für die Erziehung. Aber: „Unterricht ist per se erzieherisch“, es komme auf die Prioritätensetzung an. „Schule muss immer mehr, kann aber nicht alles leisten.“ Franz Jentschke, bis Herbst 2015 Leiter der Gesamtschule Bremen-Ost, pflichtete ihm bei: Es habe immer Eltern gegeben, die ihren Erziehungsauftrag nicht in Gänze wahrgenommen haben. Hier müsse Schule korrigieren können und wollen, „sonst kann sie nicht bilden.“

Stefan Bredehöft, Vorsitzender des Landeselternrats Niedersachsen, sah beide Seiten in der Pflicht. Es gebe eine Erziehungspartnerschaft von Schule und Elternhaus, bei der die Beteiligten sich darüber austauschen sollten, was sie voneinander erwarteten. Dabei stellte er auch das „System Schule“ in Frage, das in seiner bestehenden Form an Grenzen stoße. Dies sah auch Hartmut Heinen, Erster Kreisrat des Landkreises Vechta. Das System Schule stehe in vielen Abhängigkeiten. Wichtig für Schulen sei es, nicht nur Ressourcen zu bekommen, sondern auch individuell darüber entscheiden zu können: „Es muss Spielraum geben.“ Josef Kraus stimmte dem Politiker zu: Schulbildung sei unter das Diktat der Ökonomie geraten und nicht der Pädagogik, wie die Umstellung auf G8 gezeigt habe. Damit kritisierte er den teilweise übermäßigen Reformwillen der Politik: „Keine Reform, das wäre mal eine Reform.“

Essentiell für gute Bildung an Schulen seien aber auch die richtigen Lehrer-Persönlichkeiten, darin war sich die Runde einig. Viele Studierende, die ins Lehramt strebten, wüssten aber gar nicht richtig, worauf sie sich einließen, sagte Prof. Dr. Martina Döhrmann, Direktorin des Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Vechta. „Ihre Vorstellung vom Beruf ist durch das eigene Schülerleben geprägt.“ Eine gute Lehrkraft müsse eben auch Erziehungsarbeit leisten, den einzelnen Schüler wahrnehmen – und dies nicht nur den pädagogischen Fachkräften überlassen. Franz Jentschke unterstützte dies und betonte, dass in den Praxisphasen der Lehrerbildung nicht nur Betreuung, sondern echte Supervision durch erfahrene Lehrkräfte nötig sei.

Zur Abschlussrunde zitierte Moderator Wiarda Sachsens Staatsministerin für Kultus, Brunhild Kurth: „Schule ist ein Spiegelbild der Gesellschaft, aber nicht der Reparaturbetrieb der Gesellschaft.“ Hier waren sich die Podiumsgäste uneins, ob die Schule zum Reparieren da sei, oder ob es überhaupt etwas zu reparieren geben. Auch sei Schule nicht das Spiegelbild, sondern ein Teil der Gesellschaft, das sich selbst immer wieder in Frage stellen müsse.

Bildunterschrift 1: (v.l.) Stefan Bredehöft, Hartmut Heinen, Prof. Dr. Martina Döhrmann, Josef Kraus, Franz Jentschke, Jan-Martin Wiarda. (Bild: Kokenge)

Bildunterschrift 2: (v.l.) Stefan Bredehöft, Hartmut Heinen, Prof. Dr. Martina Döhrmann, Jan-Martin Wiarda, Josef Kraus, Franz Jentschke. (Bild: Kokenge)

Vechta, 5. November 2015

Pressekontakt:

Sabrina Daubenspeck

Universität Vechta

Geschäftsstelle der Präsidentin

Marketing/Presse

Fon +49 (0) 4441.15 520

Fax +49 (0) 4441.15 523

E-Mail pressestelle@uni-vechta.de